

Gut versorgte Töchter.

König Christian IX. von Dänemark hat drei Töchter, Alexandra, Dagmar und Thyra, und alle drei haben — wie man im bürgerlichen Leben sagen würde — „gute Partien gemacht“. Prinzessin Alexandra ist die Gattin des englischen Thronfolgers, Dagmar ist die Gemahlin des Kaisers von Rußland und Prinzessin Thyra ist die Herzogin von Cumberland.

Aber leider müssen alle drei Prinzessinnen ihre hohen Stellungen innerlich theuer bezahlen. Die älteste derselben, Alexandra, die Gattin des Prinzen von Wales, blickt zwar auf eine blühende Kinderschaar, von der zwei Töchter auch schon verheiratet sind, aber ihr Gatte, der Prinz von Wales, leidet unter einem zeitlich zu langen Kronprinzenhum. Der Prinz ist fast fünfzig Jahre alt und ein Lebemann; wenn sich die Deffentlichkeit mit ihm beschäftigt, so geschieht dies nur selten in einer eines Thronerben würdigen Weise. Häufig genug spricht man von seinen finanziellen Kalamitäten und ein altes Sprichwort sagt: „An jeder Sage ist eine Sache.“ Die Affäre Gordon-Cumming, in welcher der Prinz als Zeuge vor Gericht erscheinen mußte, hat in der gesamten englischen Presse einen Sturm der Entrüstung gegen den Prinzen wachgerufen und ein Blatt sagt rundheraus, daß England drei solcher Prinzen von Wales nicht ertragen würde. Daß das Leben der Prinzessin an der Seite eines solchen Gatten nicht gerade ein besonders angenehmes ist, braucht nicht erst im einzelnen nachgewiesen zu werden, abgesehen von dem Umstande, daß auch die Galanterien des Prinzen gegen andere Damen unmöglich seiner Gattin verborgen geblieben sein können.

Aber da das englische Volk von seinem Thronerben weder etwas fürchtet noch hofft, so ist der Prinz von Wales wenigstens seines Lebens sicher und seine Gattin braucht für ihn nicht zu bangen, wie es bei ihrer Schwester Dagmar der Fall ist, welche den Thron Rußlands mit den Czaren theilt. Die Prinzessin Dagmar (jetzt Kaiserin Maria Feodorowna), war früher mit dem älteren Bruder des jetzigen Czaren, dem Großfürsten Nikolaus verlobt und ist nach dessen Tode die Braut Alexanders geworden. Das blutige Attentat vom 13. März 1881 machte ihren Gatten zum Czaren und sie hat seit ihrer Thronbesteigung viel mehr sorgenvolle als heitere Tage gesehen. Vorher war ihre Ehe eine außerordentlich glückliche. Der Czar ist rein und sittenstreng, ein liebevoller Gatte, ein zärtlicher Vater. Aber welches ein Leben ist das russische Kaiserpaar zu führen gezwungen! Die fortwährende Furcht vor Attentaten läßt in ihm keine frohe Empfindung aufkommen. In ihrem stillen Landschloß, in welches von außen her keine Maus ungelesen einschleichen könnte, fühlt sich die Kaiserfamilie einigermaßen sicher. Aber sowie sie den Fuß heraussetzen, lauert das Verderben auf sie und bei dem Eisenbahn-Unfall von Vorki hat sie nur ein Wunder des Himmels gerettet.

Die fortgesetzten seelischen Aufregungen der Kaiserin haben schon wiederholt zu der Befürchtung Anlaß gegeben, daß sich eine Nervenkrankheit, ein Gemüthsleiden bei ihr einstellen werde und die räthselhafte Erkrankung ihres Sohnes auf der Orientreise und das Attentat eines Japanesen auf ihren ältesten Sohn haben diese Befürchtung verstärkt. Verhältnismäßig am freiesten athmet die Kaiserin im Vaterhause, das sie mit ihrem Gatten auch alljährlich aufsucht, im Schloß Fredensborg in Kopenhagen. Dort soll auch am 28. Oktober ds. die silberne Hochzeit des Czarenpaares gefeiert werden, denn zu einer Festlichkeit im größeren Stile ist ihm der Boden Rußlands nicht sicher genug. Auch die arme Kaiserin von Rußland muß die Höhe ihrer Stellung sehr theuer mit der Ruhe ihres Herzens bezahlen.

In einer eigenartigen, aber ebensowenig beneidenswerthen Lage befindet sich die dritte Tochter des dänischen Königs, die Herzogin Thyra von Cumberland. Sie lebt in glücklicher Ehe und keine Mörderhand streckte sich je nach ihr, ihrem Gatten oder ihren Kindern aus. Aber infolge der politischen Verhältnisse lebt das herzogliche Paar auf seinem Schloß in Smunden isolirt. Der Herzog so wenig wie sein Vater konnte sich zur Anerkennung der durch den Krieg von 1866 geschaffenen neuen politischen Gestalt Deutschlands verstehen, wenigstens die Annexion Hannovers durch Preußen nicht gutheißen. Auch die Aussicht, für diesen Fall in den Genuß des 16 Millionen preußische Thaler betragenden „Welfenfonds“ zu kommen, vermochte nicht, den Herzog zu einem Aufgeben der geschichtlichen Auffassung des Welfenberufs zu bestimmen. Während das kurhessische Haus ausgestorben ist und Herzog Adolf von Nassau seinen Frieden mit Preußen gemacht hat und nun Großherzog von Luxemburg geworden ist, beharrt der Herzog von Cumberland auf dem verneinenden Standpunkt seines Vaters.

Die Folge davon ist seine Isolirung. Der Kaiser von Oesterreich, als dessen Verbündeter 1866 König Georg V. sein Land verlor, ist jetzt der engste Bundesgenosse Preußen-Deutschlands, und das englische Königshaus, dessen gleich nahe Verwandte sowohl der deutsche Kaiser wie der Herzog sind, pflegt

seit dem Hintritt Kaiser Wilhelms I. mit dem preußischen Königshof wieder sehr freundschaftliche Beziehungen.

Daß unter diesen Verhältnissen auch die Herzogin schwer leidet, ist wohl klar — sie ist nervös und hat bereits einmal in eine Nervenheilanstalt aufgenommen werden müssen.

Man ersieht daraus, daß die Rosen, welche das Schicksal den Hochgeborenen auf den Weg gestreut zu haben scheint, recht scharfe Dornen besitzen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Gedächtnisfeier, an welcher nur die kaiserliche Familie theilnahm, fand am Montag anlässlich des Todestages Kaiser Friedrichs früh im Sterbezimmer im Neuen Palais bei Potsdam statt. Die Andacht hielt Kandidat Rehner. Um 9 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen im Mausoleum bei der Friedenskirche und legten daselbst Kränze nieder, die Prinzen widmeten einen Kranz mit der Aufschrift: „Von den Enkeln.“ Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen spendeten ebenfalls kostbare Kränze, auch von den Offizierkorps der in Potsdam garnisonirenden Regimenter und vielen Privatpersonen trafen im Laufe des Morgens Blumen Spenden ein.

— Die Handwerker-Conferenz ist am Montag Vormittag im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Zu derselben waren alle zwanzig eingeladenen Handwerkervertreter erschienen. Die Regierung hat acht Kommissare entsandt. Den Vorsitz führte Unterstaatssekretär v. Rottenberg. Die Verhandlungen sollten drei Tage währen.

— Oldenburg. Als sich Sonnabend Vormittag der Erbgroßherzog von der Kaserne des in Oldenburg garnisonirenden 19. Dragoner-Regiments nach dem großherzoglichen Schloß begeben wollte, wurde er in der Nähe der Osterburg von einer älteren Frau mit Steinen beworfen und, wie die Oldenburger Zeitung berichtet, auch getroffen. Hoffentlich wird die Verletzung keine irgend bedenkliche sein. Die Thäterin wurde sofort festgenommen; sie soll zeitweise an religiösem Wahnsinn leiden und dann auf das Militär schimpfen.

— Frankreich. Dem „Echo de Paris“ zufolge findet wieder eine Vermehrung der Armee statt, und zwar wird die Zahl der Feldartillerie-Regimenter im nächsten Jahre von 38 auf 40 erhöht werden; doch sollen die nöthigen 24 Batterien nicht sofort hergestellt, sondern vorläufig theilweise den bestehenden Regimentern entnommen werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. Juni. Vom Königl. Schöffengerichte hieselbst wurde heute die am 2. September 1875 geborene Aussneiderin Helene Vertba Wohlsheim in Eibenstock wegen Sachbeschädigung, bezugnehmend am 2. Juni 1891 durch Verunreinigen auf dem Bühl hier aufgestellter Tische und Bänke, zu zehn Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Eibenstock. Am Sonntag, den 21. Juni d. 38. wird zu ermäßigtem Preise für Hin- und Rückfahrt wieder ein Extrazug von Leipzig über Aue nach Eibenstock-Schönheide und Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt verkehren, welcher in den Stationen Altenburg, Gößnitz, Crimmitschau, Werdau, Zwickau, Wilsau u. zur Aufnahme von Personen halten wird und die Stationen Aue 8 Uhr 54 Min., Eibenstock 10 Uhr 19 Min., Schönheide 10 Uhr 34 Min. erreicht. Die Ankunft in Schwarzenberg erfolgt 10 Uhr 10 Min., in Johanngeorgenstadt 11 Uhr 35 Min.

Die Fahrarten von Crimmitschau, Werdau, Zwickau und Wilsau

nach Aue und Schwarzenberg gelten nur am 21. Juni und sind zur Rückfahrt auch ab Schneeberg benutzbar. Auf Schwarzenberger Fahrarten erfolgen; nach Eibenstock und Schönheide gelten bis Montag, den 22. Juni, berechtigten zur Rückfahrt auch ab Johanngeorgenstadt, Schwarzenberg oder Schneeberg;

nach Johanngeorgenstadt gelten bis Montag, den 22. Juni, und berechtigten zur Rückfahrt auch ab Schönheide, Eibenstock oder Schneeberg.

Rückfahrt erfolgt mit gewöhnlichen Personenzügen, ferner mit dem Extrazug — Abfahrt Nachm. 9 Uhr 57 Min. in Aue — welcher am 21. Juni zum Anschluß an den Güterzug mit Personenbeförderung Nr. 2139 bis Werdau durchgeführt wird. Die Fahrarten von Leipzig, Altenburg u. Gößnitz nach Schönheide oder Johanngeorgenstadt haben zur Rückfahrt mit allen Personenzügen, beliebig von Schönheide, Johanngeorgenstadt oder Schneeberg aus, bis mit 27. Juni d. 3. Gültigkeit, wobei auf der Rückfahrt einmalige Fahrtunterbrechung — gegen Bescheinigung durch den Stationsbeamten — und die Benutzung der Schnellzüge — gegen Nachlösung einer Ergänzungskarte — gestattet ist.

Freigepäck wird nicht gewährt.

— Dresden. Ein Vierteljahrhundert vollendet sich nunmehr seit den denkwürdigen Ereignissen auf den böhmischen Schlachtfeldern, bei denen sächsische Tapferkeit und Mannesjucht auch unter den schwierigsten Verhältnissen nach dem Zeugnisse von Freund und Feind wieder wahre Großthaten zu vollbringen vermochten. Eine gewaltige Erregung war den betreffenden Entscheidungen vorausgegangen, und in lebhafter Erinnerung steht besonders noch der gewaltige Eindruck der in einem Extrablatt des „Dresdner Journals“ vom 16. Juni 1866 erlassenen Proklamation Sr. Majestät des Königs Johann, wobei der Monarch in innigen Worten betonte, daß er unter allen Verhältnissen auf die Treue und Liebe seines Volkes rechne. In Verbindung hiermit stand die alsdann vom Ministerium erlassene Verordnung betreffs der Verwaltung der Regierungsgeschäfte in Abwesenheit des Königs, wonach die Niederlegung einer Landeskommision erfolgte, zu deren Mitgliedern von Sr. Majestät dem König die Staatsminister Johann Paul Frhr. v. Falkenstein, Richard Frhr. v. Friesen und Dr. Robert Schneider, sowie der Generalleutnant der Reiterei und Oberstallmeister a. D. Karl August Maximilian v. Ogel ernannt worden waren. In Dresden bezogen, nachdem die Garnisonen ausgerückt waren, die Mitglieder des „Bereines ehrenvoll verabschiedeter Militärs“ sowie des Vereines „Kameradschaft“, welche sich sämmtlich freiwillig gemeldet hatten, die Wachtposten in und vor allen Hof- und Staatsgebäuden. Die Mannschaften trugen im Dienste weiße Binden am linken Arm.

— Reichenbach. Die vervollkommeneten Schusswaffen, welche heutzutage auch beim Civil, namentlich in Jäger- und Schützenvereinen Anwendung finden, ihre erhöhte Durchschlagkraft und bedeutend größere Tragfähigkeit erfordern nothwendiger Weise auch größere Vorsicht im Umgange mit solchen Waffen und namentlich umfassendere Vorsichtsmaßregeln, wo es sich um bevölkerte Landstriche handelt. Unter diesem letzteren Gesichtspunkte werden die weittragenden Gewehre, welche heute überall, auch auf dem Lande bei Vogel- und Sternschießen in Gebrauch sind, geradezu eine Gefahr, welche an vielen Stellen eine eingehende Prüfung der einschlägigen Verhältnisse im Interesse der Verlehrsicherheit dringend nothwendig erscheinen läßt. So ist es dieser Tage vorgekommen, daß Spaziergänger in unserer näheren Umgebung auf ein periodisch wiederkehrendes eigenthümliches Pfeifen in der Luft aufmerksam wurden und sich schleunigst aus dem Staube machten, als in ihnen die Ahnung aufstieg, daß es Bleigeschosse sein könnten. Noch weiter entfernt war eine Ziegelei, und die dort beschäftigten Arbeiter hatten hin und wieder in ihrer Nähe etwas aufschlagen hören, dem Vorgang aber keine weitere Beachtung geschenkt, bis unmittelbar neben einem Lehmarbeiter ein solches Projektil in die Lehmvand fuhr. Er grub dem Dinge nach und fand ein Bleigeschoß von 9 mm Caliber. Nunmehr forschte man natürlich nach und es ergab sich, daß weit weg von diesem gefährlichen Kugelfang, den die Lehmgrube für die ahnungslosen Schützen somit bildete, im Nachbardorf Bogelschießen abgehalten wurde und Kugel auf Kugel hoch durch die Lüfte über den Wald hinweg schwirrte. Man hatte bei der weiten Entfernung und da ein Wald dazwischen lag, bei den Ziegelarbeitern nicht einmal die Schüsse gehört. Wenn hierbei Unglücksfälle verhütet blieben, so war dies lediglich dem Zufall zu verdanken.

— Polizeiarzt Dr. med. Geipel in Zwickau hat eine wissenschaftliche Abhandlung als Beitrag zur Geschichte der Sekten religiöser Schwärmer unserer Zeit und zur forensischen Psychiatrie verfaßt und im Korrespondenten der ärztlichen Kreis- und Bezirksvereine im Königreiche Sachsen veröffentlicht. Diese Abhandlung giebt ein auf Grund des Altenmaterials zusammengestelltes übersichtliches Bild der in den beiden letzten Jahren dort aufgetretenen Sektirer-Bewegung „freier Bruder- und Schwesternbund“, welche jetzt ihrem völligen Erlöschen nahe ist oder als erloschen gelten kann, da die ehemaligen Anhänger der neuen Lehre von deren Verklünger, Feuermann Epignier in Schönheide, abgefallen und zur geregelten Thätigkeit zurückgekehrt sind, zum Theil auch sich ihrer früheren Verirrung schämen.

— Schneeberg. Die hiesigen städtischen Kollegien haben beschlossen, um den durch die Geschäftstillung in der Maschinenfabrik und sonst arbeitslos gewordenen Arbeitern Beschäftigung zu bieten, die Herstellung einer Straße in Angriff nehmen zu lassen. Die Stadtverordneten wünschten auch, daß der Stadtrath erwäge, inwieweit unter Heranziehung des Stadtreferendums anderweite Arbeitsgelegenheit geschafft werden könne.

— Wenn das „Geithainer Wochenbl.“ recht unterrichtet ist, haben sich dort 40 Ulanen zum Eintritt in die ostafrikanische Schutztruppe gemeldet und hoffen auch Aufnahme in dieselbe zu finden. Die Aussicht, während einer dreijährigen Dienstzeit 6000 Mk. zu verdienen, scheint den Leuten verlockend genug, sich über die ihnen drohenden Gefahren und Strapazen im dunklen Erdtheil hinwegzusetzen.

Parlan
lung d
König
Diese
selbst
hättin
Witlig
geföhrt
am 18
haufe
Mitläd
Präsid
deutsche
und G
worfen
treue
kreuz
großen
gewollt
Gegens
geheilt

Be
spies
Namen
19. Ju
Alexan
einem
erhöben
Unter
der Sel
bereitet
gischen
türkisch
nahe
Walach
machen
reichlich
maliger
Regieru
Dach

Die

A
richtet
Schau
Sonnt
Statio
brüde,
die W
Basel
überfü
Drei
die zw
Brüde
Mensch

D
Nachm
auf B
chenste
chenste
theilne
ausflu
gleich
„Säng
M
Fahrg
diese i
metwe
mit fu
Gusei
ruhte
und h
und d
hochgel
zwischen
halb in
Unglü
„Vun
sten W
waren,
büchtl
des W
giere,
wiesen
meist
Wasser
werden
tranfer
(um I
Wasser
und b
Ihre
wurde
Bodm
Wenig
Re
Hilfe
geleite
und t
Pionie
Nacht
Duper
glück
Wasser
die Tr
Wasser
Meter